

HUNDE

DIE ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN KYNOLOGISCHEN GESELLSCHAFT SKG

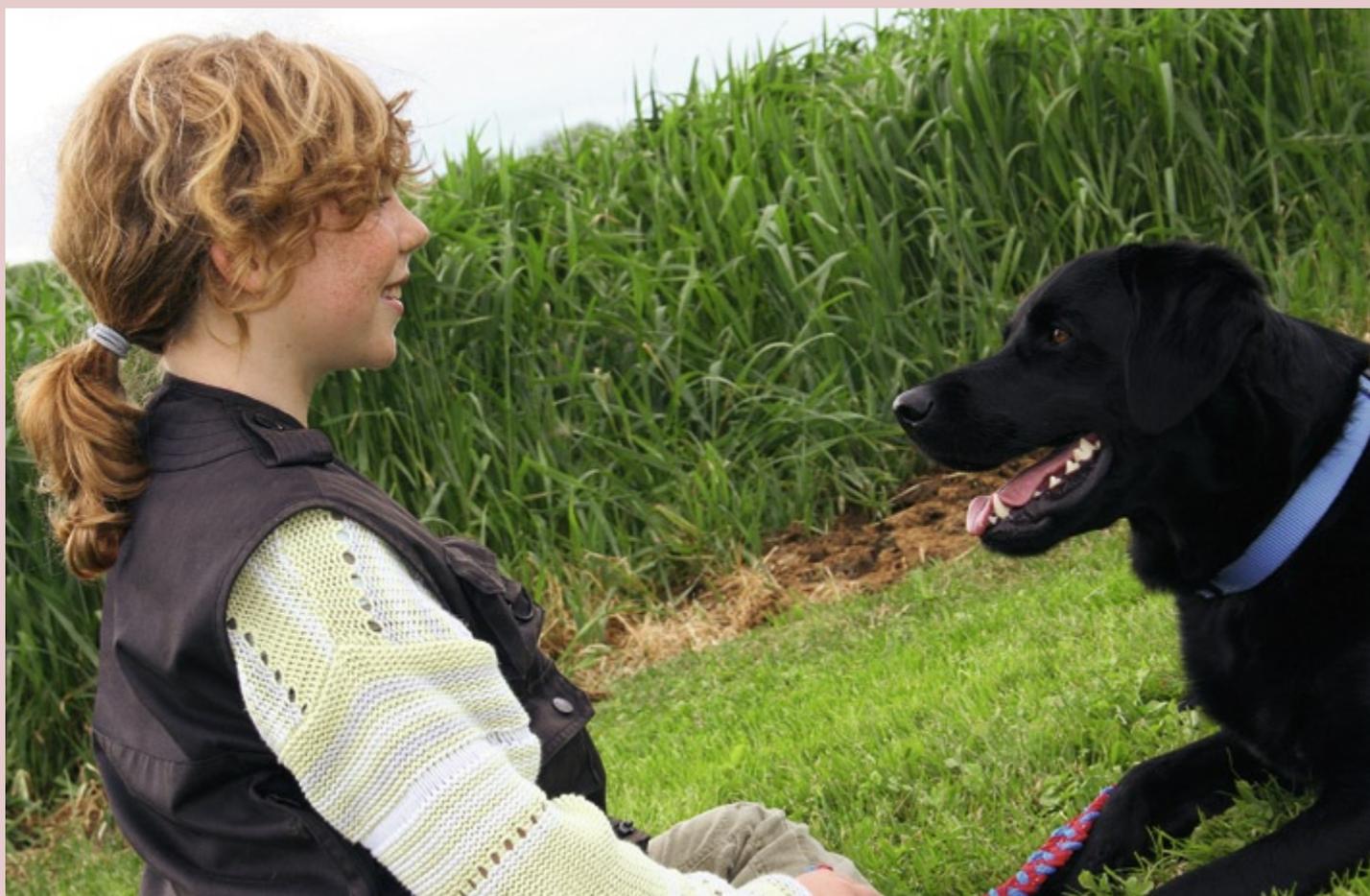


Foto: Ursula Känel

Von Kindern und Hunden

Welchen Einfluss haben Hunde auf die Schulleistungen von 13- bis 15-jährigen Knaben? Wie wirken sie auf deren soziale Kompetenzen? Beeinflussen Hunde gar das Hausaufgabenverhalten? Diesen Fragen gingen die Diplom-Psychologen Prof. Dr. Tanja Hoff und Prof. Dr. Reinhold Bergler aus Deutschland nach und stiessen dabei auf nennenswerte Zusammenhänge. ■ Vreni Trachsel

Auslöser war die PISA-Studie (Programme for International Student Assessment). Das für Deutschland (und auch die Schweiz) deprimierende Ergebnis im internationalen Vergleich schulischer Kompetenzen liess aufhorchen. Im Wissen, dass Leistung immer auch mit Motivation zu tun hat, formulierten Tanja

Hoff und Reinhold Bergler die zentrale Frage: Gibt es bei Kindern schulische, pisa-relevante Leistungskompetenzen, die unter bestimmten Bedingungen durch einen Hund entwickelt und gefördert werden können?

An der Repräsentativstudie beteiligten sich 400 Mütter mit einem Sohn zwischen 13

und 15 Jahren, der eine Realschule in Bayern besucht. Bei der Hälfte der Mütter befand sich ein Hund in der Familie, bei der anderen Hälfte nicht. Ganz wichtig ist die Feststellung: Die Mütter der beiden Gruppen waren

**SONDERDRUCK
zum SAMMELN und
VERTEILEN**





Welche Aufgaben können Kinder und Jugendliche

Körperpflege

Viele Hunde lassen sich gerne bürsten, und viele Kinder sind geeignet, diese Tätigkeit zu übernehmen. Auch das Reinigen von Gesicht und Ohren, das Kontrollieren der Pfoten – zumindest, wenn es der Hund gewohnt ist – kann ab und zu Kindern im Schulalter übertragen werden. Dies jedoch unter der Voraussetzung, dass die Eltern solche Tätigkeiten zuerst sorgfältig vorzeigen und danach das Kind dabei beobachten. Dadurch fühlen sich alle Beteiligten sicher.

Füttern

Das Zubereiten und Hinstellen des Futters gehört zu den dankbarsten Pflichten eines Hundehalters. Beides geschieht in der Regel im geschützten Rahmen, und der Hund bleibt erwartungsvoll in der Nähe. Deshalb eignet sich diese Aufgabe schon für relativ kleine Kinder. Sie ist zudem geeignet, kleine Aufmerksamkeitsübungen wie «Warten» oder «Augenkontakt» damit zu verbinden. Allerdings sind die kindgemässen Aufgaben mit dem Hinstellen des Napfes abgeschlossen; ein allfälliges Wegnehmen bleibt Erwachsenen vorbehalten.

Spazieren führen

Primarschüler der unteren Klassenstufe sind in der Lage, wenn sie beispielsweise einen Retriever spazieren lassen, die Haltung und den Charakter des Hundes im Vergleich zu einem anderen Hund zu beurteilen. In bestimmten Situationen zu beobachten, wie ein Hund auf die Anwesenheit eines anderen Hundes reagiert, ist ebenfalls ein wertvolles Lernfeld. Solche kritischen Momente sind es ein Mehrfaches.



Sarah Hediger, 14, mit Flat Coated Retriever «Cora»

«Cora» ist sehr verspielt und verschmust. Und wenn sie mich mit ihren braunen Augen treuherzig anblickt, da werde ich einfach schwach! Mein Hund bedeutet mir sehr viel: Es ist immer jemand da, der auf mich aufpasst, oder mich unterhält, wenn es mir langweilig ist. Ich kann mit ihr draussen spielen und Spass haben. An meinen schulfreien Nachmittagen und am Wochenende gehe meistens ich mit ihr spazieren. Manchmal füttere ich sie auch und gebürstet wird sie auch ab und zu von mir. Wir sind seit einigen Jahren in einer Jugend- + Hund-Gruppe aktiv, trainieren dort regelmässig und nehmen auch an Rule-Prüfungen teil.»

in Bezug auf Schul- und Berufsausbildung, Berufstätigkeit, Alter und Einkommen vergleichbar; die Ergebnisse wurden also nicht durch solche Faktoren beeinflusst. Fast alle der Knaben mit Hund lieben es gemäss den Aussagen ihrer Mütter, mit diesem herumzutollen, zu spielen und ihn zu streicheln. Rund drei Viertel von ihnen sind einfach gern mit ihm zusammen, gehen spazieren, schmuse mit ihm oder lieben es, dem Hund etwas beizubringen. In der Beliebtheitsskala folgen Tätigkeiten wie «gemeinsam mit Freunden mit dem Hund spielen», «ihm etwas erzählen», «den Hund beobachten» und «ihn füttern». Allerdings ist der Anteil an Jungen, die «den Hund ärgern», etwa im ähnlichen Bereich angesiedelt. Aktivitäten zur Ver-

ohne Hund erwähnten sie Verbesserungen bezüglich Verantwortungs- und Selbstbewusstsein, Anpassungsfähigkeit in sozialen Gruppen, Umgang mit Gefühlen, Fürsorglichkeit, Toleranz, Konzentrationsfähigkeit und Verminderung von Aggressivität. Interessant ist die Feststellung, dass auch Mütter ohne Hund, wenn auch in reduziertem Mass, Vorstellungen äusseren hinsichtlich einer möglichen positiven Bedeutung von Hunden auf Schulleistungen.

Das grosse Mehr der Mütter mit Hund glaubt an allgemein günstige Auswirkungen der Tiere auf die Schulleistungen – und täuscht sich darin. Die Resultate bringen nämlich an den Tag, dass die Qualität der Kind-Hund-Beziehung eine wesentliche Rolle spielt. Entscheidend ist also nicht, ob sich ein Hund in der Familie befindet, sondern wie intensiv und positiv besetzt die Beziehung eines Kindes zu seinem Heimtier ist, gemäss Hoff und Bergler: «Je länger und intensiver sich ein Kind um einen Hund kümmert, mit ihm spielt, mit ihm lernt, auch sensibilisiert wird für nonverbale Zeichen, desto stärker kommen psychologische und co-pädagogische Effekte des Zusammenlebens zum Tragen.»

In der Folge konzentrierten sich Tanja Hoff und Reinhold Bergler bei ihren Auswertungen insbesondere auf den Vergleich

Die Qualität der Kind-Hund-Beziehung spielt eine wesentliche Rolle

sorgung und Pflege des Hundes sind immerhin bei etwa einem Drittel der Jungen ebenfalls besonders beliebt.

Dessen ungeachtet nahmen Mütter mit Hund eine Menge positiver Einflüsse auf ihren Sohn wahr: Mehr als die Gruppe



Fotos: Vreni Trachsel / Ursula Känel

in der Hundehaltung übernehmen?

nteren Klassen sind schlicht überfor-
 oielsweise einen Labrador oder Gol-
 eren führen. Natürlich sind Gewicht
 undes sowie Reife des Kindes indivi-
 Aber es gilt, auch mögliche Gefah-
 edenken: Der freundliche Nachbars-
 Strassenseite oder die Katze, die unt-
 nt. Damit das Kind den Hund auch in
 nten unter Kontrolle halten kann,
 ches des Hundes wiegen.

Erziehen

Grundsätzlich tragen Elternteile die Verant-
 wortung für die Hundeeziehung. Es darf
 nicht sein, dass zehnjährige Kinder an der
 Leine zerrren, den Hund mit Kommandos
 überhäufen und womöglich fürs Nichtgeh-
 orchen strafen. Aber es gibt durchaus Kinder,
 die schon mit sechs, sieben Jahren kleine
 Übungen wie «sitz», «gib das Pfötchen» oder
 «komm zu mir» genau so gut beherrschen
 wie Erwachsene. Voraussetzung dafür ist
 auch hier das gezielte Vorzeigen und anfäng-
 liche Kontrollieren durch Erwachsene. Ju-
 gendliche können in die Erziehung des Hun-
 des vermehrt einbezogen werden.

Spielen

Wenn es um Spielideen geht, übertreffen die meisten Kinder ihre Mutter
 oder den Vater! Sie verstecken sich, locken mit hoher Stimme, werfen
 den Ball und verbreiten eine ansteckende Fröhlichkeit. Auch beim Gestal-
 ten von Spielzeug sind manche Kinder äusserst kreativ. Es ist jedoch
 wichtig, dass die Kinder beim Spiel mit dem Hund erst von einem Er-
 wachsenen angeleitet und – je nach Alter des Kindes – dabei überwacht
 werden. Vorsicht angebracht ist bei allzu ungestümen Zerr-Spielen.

zwischen Müttern von Jungen ohne intensi-
 ve Beziehung zum Hund und Müttern von
 Jungen mit sehr enger Bindung zu ein-
 nem solchen. Sie stellten fest: Mütter mit
 einem Hund in der Familie nehmen beim

Geringere Aggressivität und ein positiver Umgang mit eigenen Emotionen

Knaben vor allem eine geringere Aggressi-
 vität und einen positiven Umgang mit ei-
 genen Emotionen wahr sowie gesteigerte
 Fürsorglichkeit und Toleranz. Dasselbe be-
 bestätigen Mütter von Söhnen mit sehr enger
 Kind-Hund-Beziehung. Hinzu kommt
 nebst dem bereits erwähnten Verantwor-
 tungs- und Selbstbewusstsein eine höhere
 Anpassungsfähigkeit, eine motivierende
 Lernatmosphäre bei den Hausaufgaben,
 ausgeprägtere Möglichkeiten zur Entspan-
 nung und bei Aussprachen wegen schu-
 lischen Problemen.

Und was zeigt nun der Vergleich von be-
 werteten Schulleistungen? Der Gesamt-
 notendurchschnitt im letzten Schuljahres-
 zeugnis von Jungen ohne Hund und von
 Jungen mit nicht sehr enger Beziehung ist
 absolut vergleichbar. Jungen mit enger

Kind-Hund-Beziehung dagegen schneiden
 um 0,2 Noten besser ab. In Bezug auf die
 Noten einzelner Schulfächer sind entspre-
 chende Unterschiede festzustellen: Sie va-
 riiert zwischen 0,1 und 0,4 Noten; dies
 immer zu Gunsten der Jungen mit enger
 Bindung zum Hund.

Zusammenfassend kommen Hoff und
 Bergler zum Schluss, dass die Frage nach
 dem positiven Einfluss eines Hundes auf
 schulische Kompetenzen eindeutig be-
 jaht werden kann. Dies unter der Voraus-
 setzung, dass eine enge Beziehung des
 Jugendlichen zum Heimtier besteht,
 denn: «Der blosser Besitz des Tieres för-
 dert nicht automatisch bessere Noten
 oder sozialkompetenteres Verhalten in
 der Schule.» ■

Literaturangabe: Tanja Hoff, Reinhold Bergler,
 «Heimtiere und schulisches Leistungs- und Sozial-
 verhalten», S. Roderer Verlag, ISBN 3-89783-539-8,
 115 Seiten



**Caroline John, 13,
 mit Terrier-Dackel-Mix «Lars»**

«Wenn ich mal nicht so gut gelaunt bin,
 kommt «Lars» zu mir und schaut mich fra-
 gend an. Da kann ich dann gar nicht
 mehr genervt sein! Nach einem kleinen
 Spiel mit ihm geht es mir meistens gleich
 besser. Jeweils am Mittwochnachmittag
 mache ich mit «Lars» einen grossen Spa-
 ziergang, auf dem wir verschiedene
 Übungen einbauen: Zum Beispiel über
 Baumstämme balancieren, auf einem
 Baumstrunk sitzen bleiben, über ver-
 schiedene Hindernisse springen und an-
 deres mehr. Wir haben «Lars» aus einem
 Tierheim in Spanien – und er ist ein ganz
 toller, aufgestellter, lustiger Hund gewor-
 den!»



Aktion Der Hund, mein Freund



Foto: Ursula Känel

Die Organisation «Jugend + Hund SKG»

Seit über zehn Jahren gibt es die Organisation «Jugend + Hund», die Jugend-Abteilung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG. In knapp 40 regionalen Gruppen werden Jugendliche im Alter von acht bis achtzehn Jahren im Umgang mit ihrem Hund angeleitet und erhalten einen Einblick in Hundeerziehung und Hundesport. Schätzungsweise rund 600 Kinder sind bei «Jugend + Hund» zurzeit aktiv; die meisten mit eigenem, andere mit dem Nachbarhund. Mischlinge sind dabei ebenso willkommen wie Rassehunde. Nebst den regelmässigen Trainings werden Ferienlager und -kurse angeboten, daneben Junior-Handling-Wettkämpfe (das Vorführen des Hundes an einer Ausstellung), Canin-

Cross (Hindernis-Läufe über eine Distanz von drei bis vier Kilometern), Agility-Kids-Meetings sowie Rule-Prüfungen in den Stufen Beginners, 1 und 2, die ausschliesslich Kindern und Jugendlichen vorbehalten sind und einen Querschnitt durch den Hundesport beinhalten (Agility, Unterordnung, Führigkeit, Junior-Handling, Theorie). Die Leiterausbildung umfasst zwei Stufen: Das Brevet 1 (Gruppenleiter) sowie das Brevet 2 (Wettkampfrainer). Jährlich finden verschiedene Fortbildungskurse statt. Bis heute haben über 250 Personen die Leiterausbildung absolviert. Informationen über die Organisation «Jugend + Hund» der SKG im Internet: www.tkjh.ch (uk)



Lia Heger, 12, mit Retriever-Mix «Mambo»

«Mein Hund bedeutet mir sehr viel, er ist sehr wichtig für mich. Was ich besonders an ihm mag: Er ist verschmust und jederzeit für ein Spiel zu begeistern. Ich besuche mit ihm die Lektionen in einer Jugend- + Hund-Gruppe. Je nach dem, wie viel die Schule zu tun gibt, verbringe ich mit «Mambo» etwa eine Stunde pro Tag, gehe regelmässig mit ihm spazieren und füttere ihn auch ab und zu. Er ist sehr verfressen.»

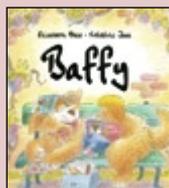
Publikationen

Keine Angst vorm grossen Hund



Die wichtigsten Regeln für Kinder im Umgang mit Hunden hat das IEMT im Büchlein «Keine Angst vorm grossen Hund» zusammengefasst. Ein Exemplar in Deutsch oder Französisch ist kostenlos erhältlich. Bei mehreren Exemplaren gilt die Mindestbestellmenge von 20 Stück zu einem Unkostenbeitrag von 20 Franken (inkl. Portokosten). Bezug: www.iemt.ch

Wenn das Haustier stirbt



Wie bewältigen Kinder ihre Trauer um das verstorbene Tier, und wie können ihnen die Eltern in dieser schwierigen Phase helfen? Das Kinderbuch «Baffy» gibt Antworten und spendet Trost. Mit einfachen Texten und bunten Zeichnungen wird die Geschichte von Benny und seinem Hund «Baffy» erzählt. «Baffy» richtet sich sowohl an Kinder, die schon lesen können, als auch an Kinder im Vorschulalter als Vorlesebuch. Preis: Fr. 10.– (inkl. Portokosten). Bezug: www.iemt.ch

Tapsi, komm!



Dieses Büchlein erklärt Kindern auf einfache Weise, wie sie sich einem bekannten oder fremden Hunden gegenüber verhalten sollen. Es dient in erster Linie zur Prophylaxe von Hundebissen. Altersempfehlung: Ab 4 Jahren (mit Hilfe der Eltern). Das Büchlein wird Privatpersonen gratis abgegeben und kann beim Bundesamt für Veterinärwesen bestellt werden. Bezug: www.bvet.admin.ch

Kontakt-Adressen (nicht abschliessend)

Jugend + Hund SKG, Präsident: Ueli Luginbühl, Tel. 032 351 43 10, E-Mail: praesident@tkjh.ch

Infos über regionale Jugend + Hund-Gruppen der SKG: Didier Rüegg, E-Mail: info@tkjh.ch

Projekt «Prevent a bite»: Linda Hornisberger, E-mail: l.hornisberger@vtxmail.ch

Lorenz Tierschule, IEMT Schweiz, Tel. 044 388 91 44, Fax 044 388 91 45, E-Mail: kontakt@iemt.ch, Internet: www.iemt.ch

Projekt «Kind und Hund» der IGKO: Brigitte Rathgeb, Tel. 033 437 81 76, E-Mail: b.rathgeb@gmx.ch

«Das Tier und wir – Stiftung für Ethik im Unterricht»; Internet: www.tierundwir.ch